

## Monument Valley

Das Monument Valley umfasst ca. 120 ha und liegt an der Grenze von Arizona und Utah, innerhalb der Navajo-Reservation, die sich über Teile der US-Staaten Arizona, Utah und New Mexiko erstreckt. Das Monument Valley wurde 1958 von der Navajo Nation zum Navajo Tribal Park erklärt.

Seine bizarren Sandsteinformationen und Tafelberge, die bis zu 300 m hoch aufragen, haben das Valley weltberühmt gemacht. Bei dieser Landschaft handelt es sich nicht um ein Tal im eigentlichen Sinne, sondern um eine wüstenhafte Ebene, die durch Überreste mächtiger Sandsteinformationen unterbrochen wird. Die Restberge (*butte*) sind Zeugnisse der über 1,5 Mio Jahre währenden Erosion durch Wind und Regen. Die meisten sind von Schuttkegeln umgeben. Die charakteristischen Formen der Restberge inspirierten die Navajo zu Namen wie „Totem Pole“, „The Three Sisters“, „East Mitten Butte“ und „West Mitten Butte“, „Steamboat Rock“ oder „Stagecoach“. Die bekanntesten Restberge aber sind die beiden Mittens (*mitten* = Fausthandschuh).

Die Radierung zeigt im Vordergrund den Restfelsen „Totempfahl“, dahinter erkennt man die Zacken des „Yei Bichei“. Der Name bezeichnet einen zeremoniellen Tanz der Navajo aus dem „Night Way“.

Das Monument Valley liegt fast 1900 m hoch auf dem Colorado Plateau. Die Temperaturen bewegen sich durchschnittlich zwischen  $-3^{\circ}\text{C}$  im Winter und  $30^{\circ}\text{C}$  im Sommer. Nur an wenigen Stellen findet sich an einem Wasserlauf spärliche Vegetation, die für die Schafherden der seit Jahrhunderten im Valley lebenden Navajo ausreichen muss.

Die Berge sind den Navajo heilig. Daher ist auch nur ein sehr begrenztes Areal für Touristen zugänglich. Wer tiefer in diese faszinierende Landschaft eindringen möchte, muss an einer der von je einem Navajo geführten Touren teilnehmen. Dieser Führer entscheidet darüber, ob der Besucher würdig ist, besonders gehütete Orte wie „The Eye of the Sun“, „Ear of the Wind“ oder alte Ruinen sehen zu dürfen. Das Volk der Navajo ist sehr entgegenkommend und gastfreundlich. Sie zeigen die Geheimnisse des Valleys aber nur den Besuchern, bei denen sie ein echtes Interesse an ihrer Kultur und eine Achtung ihres Landes und ihrer Sitten spüren.

### Das Heilwissen der Indianer

Als nur ein Beispiel für die karge Flora beschreiben wir eine Pflanze, die in Nordamerika, in Mittelasien und in Europa bekannt ist, sie wächst auch in einer Variante im Südwesten der USA: die Berberitze.

Viele nordamerikanische Indiandervölker haben sich ihre vielfältigen Heilwirkungen zunutze gemacht. Die Navajos nutzten die antiseptische und fiebertreibende Wirkung in Schwitzbädern. Kalifornische Stämme verarbeiteten die Früchte zu einem Brei und nahmen ihn gegen Scorbut ein. Wieder andere Völker kochten aus Wurzelrinde, Stengel und getrockneten Früchten einen konzentrierten Tee, um Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre zu kurieren. Aber auch bei Bronchitis, Angina und Erkältungen aller Art wurde der Tee getrunken. Die Cherokeees heilten mit Berberitze-Präparaten nachhaltig schwere Hepatitisserkrankungen weißer Besucher in ihrem Stammesgebiet.

#### Heute wissen wir:

**Inhaltsstoffe:** Alle Pflanzenteile enthalten Vitamin C. Die Früchte enthalten Anthocyane, Chlorigensäure, organische Säuren u.a. Rinde und Wurzel enthalten Isochinolinalkaloide wie z.B. Berberin. Diese Alkaloide können bei nicht sachgerechter Anwendung Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Sie haben aber eine Reihe von heilenden Wirkungen wie z.B. blutdrucksenkende, bakteriostatische und funguzide Effekte.

#### **Anwendung:**

In der Homöopathie werden die Wirkstoffe der Berberitze bei Nieren- und Harnwegserkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Leber und Galle u.a.m. eingesetzt.

#### Quellen:

Heinz J. Stammel: Das Heilwissen der Indianer, Rowohlt Verlag, Hamburg, 1986

Karl Hiller/Matthias F. Melzig „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“, Elsevier GmbH Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2003